im Gefolge von kolonialistischen Eroberungsmethoden erfolgten Mission außer Betracht. Dagegen ist den Zahlen im Sinne einer Erfolgsbilanz breiter Raum eingeräumt worden. Leider tröstet auch der Abschnitt IV, 1 im 8. Kapitel: „Die Verantwortung (des Christentums) im gesellschaftlichen Leben: 1. Beziehung der katholischen Soziallehre auf die Entwicklungsländer“ nicht darüber hinweg, daß hier eine Chance vertan und vergeben wurde, nämlich: über einige Deklarationen von Passagen aus neueren Sozialenzykliken und über den Aufriß personaler und finanzieller Entwicklungshilfe hinaus den Beitrag der Kirche für eine Entwicklung der Völkersolidarität zu umschreiben, wie er etwa in dem I. Teil der Pastoralkonstitution *Gaudium et spes* des II. Vatikanums in theologischer und soziologischer Sicht angedeutet wird.

Der lexikalische Teil des vorliegenden Werkes zeichnet sich durch knappe und präzise Darstellung aus. Hier sei vor allem auf jene Artikel verwiesen, die das Thema der Mission oder auch des Kolonialismus behandeln. Leider fehlt ein Artikel über die Tradition und die Aussagen katholischer Kolonialethik. Gezielte Literaturhinweise schließen die einzelnen Artikel ab. Sie bilden zusammen mit den Literaturverweisen im Anschluß an die Handbuch-Kapitel eine wertvolle Bibliographie für sich.

Die vorzügliche Ausstattung des umfangreichen Werkes und der annehmbare Preis machen eine weitere Empfehlung für den Fachmann und den wissenschaftlich Interessierten überflüssig. Das Buch empfiehlt sich trotz der genannten Mängel im Detail in ausgezeichnetem Maße selbst.

Münster

Wilhelm Dreier

Haag, Herbert: *Biblische Schöpfungslehre und kirchliche Erbsündenlehre* (= Stuttg. Bibelstudien, 10). Kath. Bibelwerk/Stuttgart 1966; 75 S., DM 4,80

In der klaren und leichtverständlichen Weise, die der Reihe der Stuttgarter Bibelstudien eigen ist, unterbreitet der Verfasser dem Leser die neue Problematik der Schöpfungs- und Erbsündenlehre, wie sie durch die Errungenschaften moderner Wissenschaft und Exegese bedingt ist. Im ersten Teil zeigt er, „wie das Erbsündendogma in der Schuldogmatik und in der katechetischen Verkündigung der Gegenwart dargestellt wird“. Im zweiten Teil schält er heraus, was man nach den Aussagen von *Gen* 1—11 betreffs des debattierten Problems annehmen muß und was man dort nicht suchen soll. Ein Vergleich beider Teile läßt klar erkennen, inwiefern die traditionelle kirchliche Lehre bezüglich der Schöpfung, der außernatürlichen Gaben, des Sündenfalls, der Folgen dieses Sündenfalls mit den heutigen Ergebnissen einer wissenschaftlichen Exegese nicht mehr in Einklang zu bringen ist. Der Verfasser untersucht dann die Parallele Adam-Christus bei Paulus und versucht, von hier aus eine angepaßte Lehre der Erbsünde anzubahnen. Sein Werk beabsichtigt nicht, diese Lehre auszuarbeiten. Es verfolgt ein bescheideneres Ziel: dem Dogmatiker für die von ihm als notwendig und dringlich empfundene Neuinterpretation der herkömmlichen Erbsündenlehre die unersetzliche exegetische Grundlage verschaffen. HAAG will als Exeget seinen Beitrag liefern zu einer biblischen Theologie, zu der der Dogmatiker auch seinen Anteil zahlen muß. Beide erfüllen somit den Wunsch des zweiten Vatikanischen Konzils.

Aalst (Belgien)

K. Gatzweiler